



VIELFALT . SCHÖNHEIT . NUTZEN

### **Informationen zum Hortus-Netzwerk ([www.hortus-insectorum.de](http://www.hortus-insectorum.de))**

Die Hortus-Garten-Idee ist die Zusammenführung von Permakultur und Naturgarten mit dem Prinzip des Gärtnerns nach dem **Drei-Zonen-Modell**. Ein solcher Garten ist erstmals im Jahr 2007 in Bayern von Markus Gastl ins Leben gerufen worden und 2018 mit der Bayerischen Staatsmedaille für besondere Verdienste um die Umwelt prämiert worden.

**Die Pufferzone** umgibt den Garten mit einer ein- oder mehrreihigen Hecke aus einheimischen Sträuchern. Zusätzliche Naturmodule wie Reisighaufen, Totholzstämme, Steinhäufen und Sandhügel schaffen weiteren Lebensraum und bieten Schutz für viele Tiere.

**Die Hotspot-Zone** zeichnet sich durch möglichst große Vielfalt an verschiedenen Tieren und Pflanzen aus.

**Die Ertragszone** mit Gemüseanbau ist gekennzeichnet durch humusreiche Böden, die beständig durch Eintrag von organischem Material aus den anderen Zonen verbessert wird. Dies garantiert einen geschlossenen Nährstoffkreislauf.

Durch Vernetzung der Zonen stabilisiert sich das gesamte System. Alles entwickelt sich zu einem ökologischen Gleichgewicht. Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, Chemie, Schneckenkorn oder künstlichen Düngemitteln sind selbstverständlich tabu.

*Literatur: Permakultur & Naturgarten, Markus Gastl, Verlag Eugen Ulmer, ISBN 978-3-8186-0515-5*

### **Hortus-Garten in Stuttgart-Möhringen**

Ein bis 2006 als „schwäbischer Vorzeigegarten“ geführtes Gartengrundstück wurde konstant in eine naturnahe Fläche nach dem Biophilia- (größtmögliche Biodiversität) und Hortus-Insectorum-Prinzip umstrukturiert.

Prinzip 1 war und ist immer noch das größtmögliche Angebot an Insekten- und Schmetterlingspflanzen, das zudem der Tierwelt einen möglichst langen Zeitraum der Nahrungs- und auch Nistmaterial-Versorgung von Frühjahr bis Winter gewährleisten kann.

Prinzip 2 bedeutet die ständige Reaktion auf das Verhalten der Natur – Klimawandel (Temperaturspitzen), Wasser- und Bodenveränderungen etc. auf Be- bzw. Nachpflanzung abstimmen.

Prinzip 3 ist der Verzicht auf F1-Hybrid-Saatgut, Gen-Saatgut etc. und Fokussierung auf samenfeste Sorten sowie bestehende Obstsorten (vor allem alter regionaler Sorten). Eine meiner Bezugsquellen samenfester Gemüse-, Kräuter- und Blumensorten ist die „Bingenheimer Saatgut AG“ mit ihrem integrativen Arbeitsmodell mit pflegebedürftigen Menschen.

**Kontakt:** M. Haberkorn, e-mail: [solergo@gmx.de](mailto:solergo@gmx.de)